

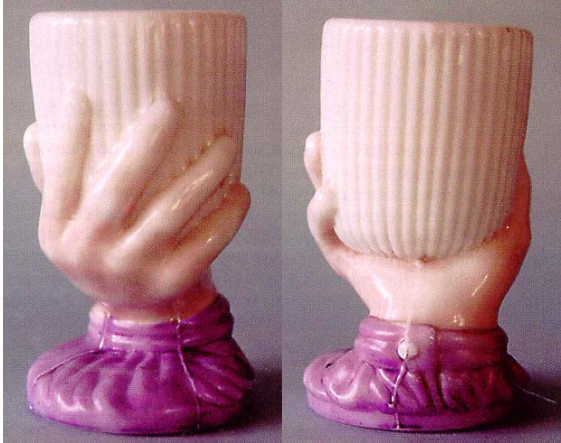
Frank Chiarenza

Februar / März 1996

Drei Konversations-Stücke aus Portieux: die „Hand“, der „Jäger“ und der „Gassenjunge“

Abdruck aus *The Glass Collector's Digest*, Februar / März 1996, S. 58 ff. mit freundlicher Erlaubnis von Frank Chiarenza und Tom O'Connor, *Glass Collector's Digest*, Marietta, Ohio. Herzlichen Dank!

Abb. 06-99/60
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Viele Sammler gepressten Glases freuen sich besonders über phantasievolle, oft exotische Stücke, die gewöhnlich unter der Überschrift „Neuheiten“ [„Novelties“] eingeordnet werden. Anders als reine Schrullen [„whimseys“] scheinen diese Stücke ihre Existenz dadurch zu rechtfertigen, dass sie auch einen praktischen Nutzen anbieten, z.B. als Behälter für Blumen, Zahnstocher oder Streichhölzer. Obwohl sie manchmal herabgesetzt werden durch diejenigen, die sie als bloße Nichtigkeiten [„trifles“] anschauen, gebe ich frei zu, dass ich zu der großen Zahl der Sammler gehöre, die diese Novitäten einfach unwiderstehlich finden.

Die Designer und Formenmacher der französischen Glasfabriken Portieux and Valléystral scheinen eine ausgezeichnete Sensibilität und ein unübertroffenes Talent zum Schaffen fantasievoller Glas-Ornamente gehabt zu haben. Die Muster mancher Stücke - auch dann wenn sie Alltags-Objekte oder realistische menschliche Figuren abbilden - haben eine Art, unsere Vorstellungen anzurühren und den leblosen Figuren Leben einzuhauchen.

In einem Musterbuch Portieux von 1933 werden solche Artikel unter den Überschriften „Article Divers“ und „Articles de Fantaisie“ aufgelistet. Ich habe 3 Beispiele herausgegriffen, um ihren Einfallsreichtum zu illustrieren: die „Hand“ („Main“, Kat. Nr. 1587), den „Jäger“ („Chasseur“, Kat. Nr. 1589) und den „Gassenjungen“ („Gamin“, Kat. Nr. 1304). Sie haben mich gereizt, heraus zu finden, was sie so bezaubernd macht.

Die „Hand“ / „Main“

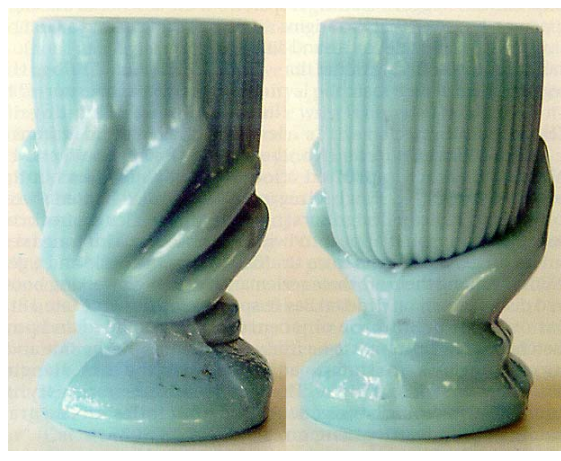
Das Stück wird im Musterbuch Portieux als Streichholz-Behälter [„Porte-Allumette“, SG: Katalog V&P 1908, Nr. 3994, Katalog V&P 1933, Nr. 7198] bezeichnet, obwohl es oft auch als Behälter für Zahnstocher be-

trachtet wird. In eine 3-teilige Form gepresst, mißt es 9,2 cm in der Höhe und kommt in weiß-, blau- und grün-opakem sowie in farblosem und farblos-mattiertem Kristallglas vor.

Das Beispiel auf Abb. 06-99/60 - gemarkt mit „Portieux“ - ist weiß-opak, die Hand ist fleisch-rosa und der in Falten gebügelte Ärmel in königlichem Purpur bemalt. Ein doppeltes Band um das Handgelenk wird auf der Rückseite durch eine Perle befestigt. Die Hand umfaßt eine Schale mit rund 50 feinen senkrechten Rippen und verleiht ihr Eleganz mit der feinen Hand und dem gebügelten Ärmel.

Wenn man die königlichen Eigenschaften der Hand betrachtet - erhöht natürlich durch die gemalte Dekoration, wie auch durch die Art, wie die Hand die Schale umfaßt, als ob sie eine zarte Gabe anbieten würde - ist es sehr merkwürdig, dass sie mit „Bettlers Hand“ [„Beggar's Hand“] bezeichnet wird [Heacock 1977]. Das Beispiel, das Heacock in opak-weiß abbildet [Heacock 1977, Nr. 370] und dasjenige, das hier in opak-blau gezeigt wird (Abb. 06-99/61), sind in der Tat entweder schlechte Kopien oder spätere Pressungen aus einer sehr beschädigten und abgenutzten Form. Mein eigenes Gefühl favorisiert die letztere Möglichkeit, weil das Glas selbst von guter Qualität ist und die Farbe mit der Glasformel in Portieux übereinstimmt.

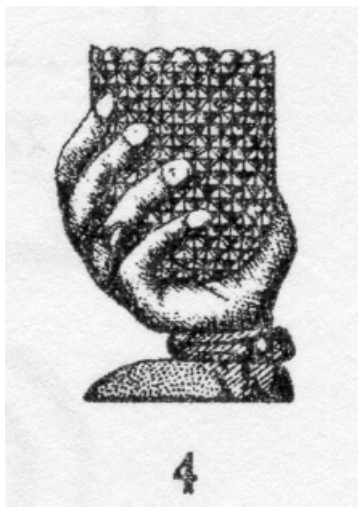
Abb. 06-99/61
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Wenn man die zweite Version mit dem gemarkten Original vergleicht, ist der durchgängige Verlust des scharfen Details unmittelbar offensichtlich. Hier erscheinen die feinen Finger dicklich, eher männlich als weiblich, die Fingerspitzen vermischen sich unklar mit den Rippen der Schale. Zusätzlich erscheint das Band um das Handgelenk wie ein roher Glaskleck. Der Knopf auf der Rückseite wurde überhaupt vergessen und was im

Original ein elegant gebügelter Ärmel war, wurde zu einer getüpfelten Fläche reduziert. Alles in Allem, die Kopie oder Replikation (die beiläufig nie gemarkt gefunden wird) gibt jeden Grund, als „Bettlers Hand“ bezeichnet zu werden. Es ist offensichtlich, dass der originale Entwurf die feine Hand einer Dame darstellt, die eher großzügig anbietet als bittet. Hier ist ein Streichholz!

Abb. 06-99/62
aus Musterbuch Val St. Lambert 1913, Planche 79, „Porte-cure-dents“, Nr. 4, Modèle 11(Hand)

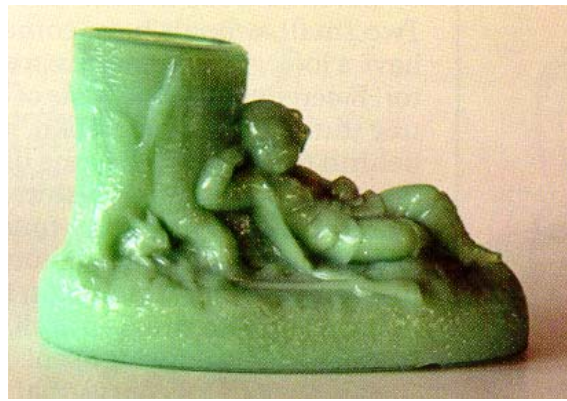


Der „Jäger“ („Chasseur“)

In „The Glass Collector“, Nr. 3, druckt William Heacock eine Anzeige ab, die er in einem Skizzenbuch aus Fenton gefunden hat, mit Gläsern, die europäische Glasprodukte um 1930 zu sein scheinen. Darunter sind 3 Deckeldosen: das Rotkehlchen auf einem Nest („Robin on Pedestal Base“) [SG: tatsächlich eine Taube!, Katalog V&P 1933, Pidgeon, Nr. 6651], die Katze auf einer Trommel und das Objekt, das unten links skizziert ist - eine Figur, die an einem Baumstumpf lehnt - alle gut bekannte Stücke aus Portieux. Das Letztere, in der Anzeige „Schlafender Junge als Zigaretten-Ständer“ („sleeping boy cigarette stand“) genannt - von einigen Sammlern auch als Behälter für Zahnstocher betrachtet - wird tatsächlich auf Seite 110 des Musterbuches Portieux als Streichholz-Behälter [„Porte-Allumette“, SG: Katalog V&P 1933, Nr. 7202] aufgelistet. Hier wird ein gemarktes Stück in grün-opakem Glas gezeigt (Abb. 06-99/63). Das Stück - Höhe 8 cm, mit einer ovalen Basis mit 12,7 cm Länge - kommt auch in weiß- und blau-opakem Glas vor, in vaseline-farbenem Glas, wie in der Anzeige und vielleicht in bernstein-farbenem Glas.

Wenn wir den Detail-Reichtum dieses Stückes prüfen, drängt sich uns die Frage nach seiner Bedeutung auf. Das heißt, es veranlasst uns, die Geschichte in ihm zu erfinden oder zu entdecken. Wir möchten wissen: „Was hatte der Erfinder im Sinn?“ oder „Wer ist die Person?“ Es ist deshalb nicht überraschend, dass die ruhende Figur oft als „Rip van Winkle“ bezeichnet wird, aus der Legende der „Sleepy Hollow“. Was wir finden - davon abgesehen, dass der lange Bart fehlt - ist ein anderer Charakter und eine ganz andere Geschichte.

Abb. 06-99/63
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Im Musterbuch Portieux wird dieses Stück „Jäger“ („Chasseur“) genannt. Obwohl ein Jagdgewehr auf dem Grashügel vor der zurück gelehnten Figur liegt, ist diese kaum passend gekleidet, um Wild zu jagen. Der sogenannte Jäger trägt einen dreiviertel-langen Gehrock mit Ärmelmanschetten, eine geknüpfte Weste, eine Halskrause am Nacken und die knie-hohen Stiefel eines Gentleman. Er trägt eine modische Perücke des späten 18. Jahrhunderts, pomadisiert und gepudert, mit Locken an der Seite und einem gebundenen Zopf im Nacken. Von einem Schulter-Riemen hängend, liegt eine modisch gesteppte Tasche auf dem Gras hinter ihm.

Aber da kann man noch mehr beobachten. Zwei kleine Tiere sind gekommen, um diesen furchterregenden Beutemacher zu betrachten. Aus den Wurzeln des Baumstumpfes vorne taucht ein Kaninchen auf und hinter dem Stumpf ein Wildvogel, sehr wahrscheinlich ein Fasan. Keiner von beiden scheint sich zu fürchten, sich diesem schlafenden Schönen mit seiner eleganten Haltung zu nähern, obwohl er eigentlich gar nicht zu schlafen scheint, weil seine runden Augen weit offen sind.

Abb. 06-99/64
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Es ist offensichtlich, dass die Bezeichnung des Musterbuchs als „Jäger“ spöttisch gemeint ist, ein bißchen französischer Humor, der einen kritischen Blick auf die Aristokratie früherer Tage wirft. Der Entwerfer hat ein entzückendes Konversations-Stück geschaffen, das sich einen Spaß macht aus den höfischen Gecken, die sich dem Sport von Königen hingeben und auch den „Jäger“ gleichzeitig der genauen Prüfung durch die „wilde“

Beute aussetzt, die ihn mit Amüsement beschaut. Ich finde es zum Lachen!

[SG: in Davis, Sue C., The Picture Book of Vaseline Glass, Atglen, Pennsylvania, 1999, S. 141, ist das Glas als gelb-grünes Uranglas abgebildet: Vallérysthal, ca 1930, Aufkleber France P.V., H 7,6 cm, L 12 cm]

Glasmacher-Bursche („Gamin“)

Das Portieux Musterbuch bestimmt dieses Stück - mit einer Höhe von 8 cm, hier in blauem Glas - als Zahnstocher-Behälter [„Porte-Cure-Dents“, SG: Katalog V&P 1933, Nr. 7358]. Es wird bei Heacock auch in weiß-opak und bernstein-farben abgebildet (Abb. 06-99/65), der es mit „Hersteller unbekannt, um 1890“ bezeichnet, die Warnung hinzufügend, dass in den 1970-er Jahren Reproduktionen den Markt überschwemmen. Ich glaube, dass die Bezeichnung „Neupressung“ [„reissue“] angemessener wäre als Nachahmung [„reproduction“], weil diese neueren Stücke von Portieux in den alten Formen gepresst wurden und anders als die zweite „Hand“ ausgezeichnet sind. Keines der Stücke hat eine Marke, obwohl sie gelegentlich mit dem Papier-Aufkleber von Portieux auftauchen. Eine zeitgerechtere Warnung ist jedoch am Platze, weil furchtbare Reproduktionen, offensichtlich aus ausländischer Fertigung im letzten Jahr [SG: 1996] aufgetaucht sind, die offenkundige Fälschungen sind und niemanden täuschen sollten. [...]

Abb. 06-99/65
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Die knieende Figur eines lockigen jungen Burschen mit einem runden Hut mit Krempe und beladen mit einer riesigen hölzernen Kiste auf seinem Rücken wird von Heacock und anderen passend „Junge mit einer Last“ [„Boy with Pack“] genannt. Diejenigen, die ein anderes Merkmal beobachten, nennen ihn jedoch „Murmelspieler“, weil man sehen kann, dass die rechte Hand des Burschen, die auf dem Boden neben seinem Knie ruht, eine Murmel hält [SG: der Bursche wirft eine Boule-Kugel, aus dem in Frankreich beliebten Spiel auf der Straße mit 3 Kugeln]. Was an diesem Stück wirklich schlagend ist, dass diese Murmel für den Entwerfer die

Hauptsache ist und die Geschicklichkeit, dies in Glas auszudrücken. Die Plage des jungen Burschen ist für jeden offensichtlich, der mit den Geschichten von Charles Dickens vertraut ist, wo der Missbrauch der Arbeit von Kindern bloßgestellt wird. Hier sehen wir den Burschen mit zwei entgegengesetzten Assoziationen besetzt - einerseits die Notwendigkeit und Ausdauer rückenbrechende Arbeit auszuhalten und andererseits die Neigung eines Burschen, sich dem natürlichen Verlangen zum Spielen hinzugeben. [SG: In Philippe 1994, S. 143 wird geschildert, dass die Helfer der Glasmacher „Gamin“ (= Bursche des Glasmachers) genannt wurden. Sie wurden zu vielerlei Hilfsarbeiten eingesetzt. In Val St. Lambert galt ab 1902, dass Burschen, die am Tag arbeiteten, mindestens 12 Jahre alt sein mussten, die des Nachts arbeiteten 13 Jahre.]

Ich amüsiere mich manchmal nach langer Erforschung des Gesichts des jungen Burschen und finde, seltsam genug, dass es zugleich manchmal verloren und manchmal lächelnd erscheint, was davon abhängt, ob mein inneres Auge mehr auf die riesige hölzerne Kiste blickt oder auf die Murmel in seiner kleinen Hand. Ein Konversations-Stück, bei dem ich mich nicht entscheiden kann, ob ich es niederdrückend oder belustigend finde. Vielleicht ist genau das der Effekt, den der Entwerfer erreichen wollte.

Abb. 06-99/66
aus Chiarenza 1996, S. 58 ff.



Jedes der drei Stücke verdient unsere Bewunderung, nicht nur wegen der Erfindungskraft des Entwerfers und der technischen Fähigkeit der Formenmacher, sondern auch durch die kluge Art, wie sie ihre Schöpfungen mit einer sozialen Botschaft verbunden haben. Ob es nun lediglich die einfache Gestalt einer einzigen Geste ist - wie bei der „Hand“ - oder die Darstellung der Torheiten einer müßiggehenden Aristokratie - wie beim „Jäger“ - oder die schreiende Darstellung einer sozialen Ungerechtigkeit des 19. Jahrhunderts ist, wie beim „Gassenjungen“ - es ist ein Wunder, dass diese Ideen durch das Medium Glas so glänzend ausgedrückt wurden!

[Übersetzung SG]